

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Reklamen für die dreigespaltene Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Nr. 85

Danzig, Dienstag, 13. April 1926

13. Jahrgang

Massenstimmungen.

„Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!“ Die Massenbewegung, die wir in diesen ersten Apriltagen erlebt haben, galt nicht der Politik, nicht der inneren oder der äußeren, sie war der jubelnde Freudenaustrich über die Ankunft des Frühlings, der seinen Einzug gerade bis zu den Tagen des Auferstehungsfestes aufgespart hatte, in der sicheren Erwartung, von der nach Licht und Sonne sich verzehrenden Menschheit dann um so begierter empfangen zu werden. Das gab eine wahre Wölkchenwanderung hinaus in die schöne Gottesnatur und man konnte nur mit einem Gefühl aufrichtiger Bewunderung dem Schauspiel zusehen, wie diese seit langer Zeit zum erstenmal wieder von ungehobener Freude ergriffenen Massen von den staatlichen und kommunalen Verkehrseinrichtungen in aller Ruhe und Pünktlichkeit hin- und hergeführt und ihren tausendfältigen Zielen zugeführt wurden, als gehörte diese Bewältigung eines nur ganz ausnahmsweise auftretenden Verkehrsbedarfes zu den gewöhnlichen, zu den alltäglichen Aufgaben dieser Unternehmungen. Zu der Aufregtheit über den herrlichen Frühlingsanfang, den wir diesmal erleben durften, gesellte sich dann die Genugtuung über das ausgezeichnete Funktionieren unseres Verkehrsapparates wie auch über die verständige Haltung dieser Volksmassen, deren Diszipliniertheit auch manchen bedenklichen Situationen gegenüber vorzüglich standgehalten hat.

Überhaupt die Massen — tadelt mir die Massen nicht, könnte man in Anlehnung an Richard Wagner dozieren, der die deutschen Meister nicht getadelt sehen wollte. Gewiß, die Massen werden nicht immer nur von ruhigen, von vernünftigen Eingebungen zusammengeführt und zusammengehalten. Sie werden häufig von gewissenlosen Verführern zu nichtsnutzigen Dingen mißbraucht, von leidenschaftlichen Stimmungen zu Ausschüssen und Handlungen fortgerissen, die vor ruhiger Überlegung nicht bestehen können. Aber schließlich beruht doch der Fortschritt und das Gedeihen des ganzen Volkes auf den guten Anlagen und vor allem auf der guten Erziehung der Massen nicht minder als auf den hervorragenden Leistungen besonders begnadeter Einzelpersönlichkeiten, wie sie uns glücklicherweise aus allen Schichten und Ständen der Nation immer wieder herauswachsen. Mit Recht ist dieser Tage auf den gar nicht zu verachtenden Anteil hingewiesen worden, den die breite Masse unserer werktätigen Bevölkerung an der notwendigen Neubildung von Kapital in Deutschland zu leisten habe. Die Wirtschaft, also Unternehmertum in Industrie, Handel und Bankwesen, steht auf diesem Gebiete wohl an erster Stelle. Aber auch die Sparsamkeit des Volkes spielt dabei eine wesentliche Rolle. Wenn nun im Jahre 1925 der Gesamtbetrag der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen von rund 600 auf 1612 Millionen, also um mehr als eine Milliarde Mark gestiegen ist, obwohl doch zum mindesten vom September ab sich so ziemlich in allen Geschäftszweigen ein ganz katastrophaler Rückgang der Konjunktur bemerkbar machte, so verdient dieses Ergebnis des in den Massen wurzelnden Sparsinnes gewiß alles Lob und alle Anerkennung. Ebenso darf mit Befriedigung der trotz der Ungunst der Zeiten unaufhaltsam fortschreitende Wiederaufbau unseres Genossenschaftswesens verzeichnet werden. Hier betrug die Kapitalbeteiligung der Mitglieder bei 1110 Genossenschaften im Jahre 1925 über 26 Millionen, gegen nicht ganz 15 im Vorjahr und gegen 33 im Jahre 1914, und die Spareinlagen bei den Konsumvereinen sind in dem einen Jahr 1925 von 49,5 auf 82,7 Millionen gestiegen und betragen jetzt schon 2 1/2 Millionen mehr als 1914. Und gar die Umsätze im eigenen Geschäft hatten schon 1924 mit 594 Millionen die Ziffer des Jahres 1914 um 56 Millionen überschritten; im Jahre 1925 beliefen sie sich schon auf 702 Millionen. Das sind Leistungen, die uns vielleicht doch kein anderes Volk in gleicher Lage nachmachen und an denen man sich einigermaßen aufrichten kann, wenn die lange Dauer unserer großen Wirtschaftsnöte die Aussicht auf bessere Zeiten zu verzerren schien.

Auch im schöneren Süden, von wannen der Frühling zu uns gekommen ist, im Land des Herrn Mussolini, spielt die Masse des Volkes eine große Rolle. Es ist nicht so, daß dieser moderne Diktator etwa einfach auf tiefer Höhe seinen Platz gesucht und gefunden hätte und nun von oben herab seinen trostlosen Willen dem Volksganzen aufzwänge. Nein, gegen sein Regiment, und namentlich gegen die furchtbare Unbuddisamkeit seiner Führung lassen sich gewiß mit Recht sehr viele Einwendungen erheben, aber zu bestreiten ist nicht, daß er es verstanden hat, das Herz der Italiener in ganz ungewöhnlichem Maße für sich zu gewinnen. Das ist in diesen Tagen, da die Ängste einer geistesgeflärten, landesfremden Frau ihn gerade noch so obenhin getroffen hat, ganz überwältigend offenbar geworden. Man glaubt manchmal Spuren von Größenwahn an ihm zu bemerken und hat es in Wirklichkeit vielleicht doch nur mit Auswirkungen eines südlichen Temperaments zu tun, das nicht mit unserer unaufhaltsamen nordischen Vernunft gemein werden

darf. Allerdings, er wird auch in Italien namentlich von bestimmten Teilen der gebildeten Schichten abgelehnt, und der wilde Fanatismus seiner Anhänger, die vor Mord und Totschlag und Brandstiftung nicht zurückschrecken, wenn es gilt, ihrem vergötterten Duce irgendeine Genugtuung zu verschaffen, kann auch feurige Naturen zuweilen bedenklich stimmen. Aber auch hier ist es schließlich der Erfolg, der entscheidet, und den kann ihm selbst der wütendste Gegner nicht abstreiten. Zum mindesten in der inneren Politik und Wirtschaftsführung seines Landes. Als Meister oder gar als Großmeister der äußeren Politik hat er sich allerdings bis jetzt nicht erwiesen. Er versucht es auch da allzusehr mit ähnlichen Mitteln, mit denen er seine heimischen Gegner in Schach zu halten versteht: bald etwas Zuckersüßes, bald viel Peitsche. Aber hier verläßt sein Wille, verläßt auch sein psychologischer Scharfblick. Er will die neue Staatsidee, die er für sich in Anspruch nimmt, nachdem er Italien für sie erobert hat, jetzt auch über Europa, über die Welt hin zum Siege führen; anscheinend soll mit der pompösen Fahrt nach Tripolis ein Anfang mit diesem Programm gemacht werden. Aber je näher er der afrikanischen Küste kommt, desto mehr entfernt er sich, begreiflicherweise, von den Gefühlen der eben erst von ihm so sehr gebähten französischen Schwester-nation. Und wenn er gar sich dazu verheißt, in Anlehnung an ein bekanntes Kaiserwort davon zu sprechen, daß Italiens Zukunft auf dem Wasser liege, was also natürlich besagen will: auf dem Wasser des Mittelmeeres, so werden solche Verkündigungen seinen Ruf als Friedensstörer gewiß nur von neuem befestigen. Er will ja ein Mann der Tat sein, nicht der Worte — aber schon der erste Schritt auf dem Wege, den er offenbar einzuschlagen im Sinn hat, muß ihn mit anderen Mächten, und zwar mit bewaffneten, sogar mit sehr gut bewaffneten Mächten, in Konflikt bringen. Dann wird sich ja zeigen, ob die faschistische Idee sich wirklich über die Grenzen des Königreiches hinausstrahlen läßt oder nicht. Die Massen, die ihm heute noch blindlings folgen, könnten dann sehr bald seinen Kopf zum Pfand verlangen, denn nach einer Neuauflage des Weltkrieges steht gewiß auch ihnen nicht der Sinn. Es ist mancher schon mit stolzen Plänen in See gefahren — und mit ungleich bescheideneren Sinnes wieder heimgekehrt.

Dr. Sy.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Reichsverband zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft

Unter diesem Namen hat sich mit dem Sitz in Berlin eine Vereinigung gebildet, welche bezweckt, der deutschen Wirtschaft und damit dem ganzen Volke durch eine bessere Aufwertung der alten Staats-schulden Hilfe zu bringen, und die in diesem Sinne arbeiten will. Die Vereinigung hat eine Reihe von Vorschlägen aufgestellt, in denen unter anderem namentlich gefordert wird, daß die Ertragssteuern der vielumstrittenen Hauszinssteuer nicht wie bisher zum größten Teil als Hypotheken zum Vorteil des Staates bzw. der Gemeinden verbleiben werden, sondern daß dies zum Vorteil und zugunsten der fast radikal enteigneten Anleihebesitzer gesehen müßte. Dadurch werde eine höhere Aufwertung der alten Staatsanleihen und insbesondere schnellere Tilgung der sogenannten neuen Anleihe-schuld ermöglicht. Der Verband beschränkt sein Wiederaufbauprogramm aber nicht wieder auf diesen Punkt, sagt aber, daß endlich irgendwo ein Anfang gemacht werden müsse, und zwar unter völliger Ausschaltung jedweder politischen Stellungnahme und rein egoistischen Interessenvertretung.

Reichsgesetzliche Regelung des Verdingungswesens.

Ein Entwurf zur reichsgesetzlichen Regelung des Verdingungswesens ist bereits seit längerer Zeit in Vorbereitung. Aus Handwerkskreisen ist in der letzten Zeit der Wunsch laut geworden, daß dieser Entwurf so schnell wie möglich den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden möge. So hat u. a. auch der Verdingungsaus-schuss des Preussischen Landtages beschlossen, einen Antrag, der von allen Parteien unterzeichnet ist, ein-zubringen, daß Preußen alsbald eine gesetzliche Regelung des Verdingungswesens vornimmt und zum andern auf das Reich einwirkt, damit eine schnelle reichsgesetzliche Regelung dieser Frage zustande kommt.

Inflationsschüsse der Reichsregierung für Saararbeiter.

Zur Linderung der Not unter den Arbeitern, die in den Randgebieten wohnen und im Saargebiet in Arbeit stehen, hat das Reich eine einmalige Beihilfe von 350 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Arbeiter, die nach Franken entlohnt werden und in ihrer Heimat mit hochwertiger Reichsmark ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen, leiden bei dem Tiefstand des Franken bittere Not.

Aus In- und Ausland.

Stuttgart. Reichswehrminister Dr. Gessler, der hier auf einem deutsch-demokratischen parlamentarischen Abend

sprach, betonte, daß die deutsche Politik in Genf richtig operiert habe. Er verteidigte das parlamentarische System und schloß seine Ausführungen mit einer Mahnung zur Pflege des demokratischen Geistes.

Paris. Der französische Innenminister Malvy, der von der Rechten wegen seiner pazifistischen Einstellung lebhaft bekämpft wird und vor kurzem in der Kammer während einer Sitzung einen Schmachtschiff erlitten hatte, hat aus politischen Gründen seine Demission eingereicht.

Rom. Das Unterrichtsministerium gibt bekannt, daß der Unterrichtsminister die erforderlichen Schritte eingeleitet hat für die Dienstentlassung derjenigen Professoren, deren Verhalten bei dem Philosophenkonferenz sich als unverträglich mit den Richtlinien der Regierung erwiesen habe.

Warschau. Ministerpräsident Strzyński unternimmt Mitte April eine Reise nach Prag und Wien, der in politischen Kreisen große Bedeutung zugemessen wird.

Moskau. Auf den Innenkommissar Beloborodow, der an der Ermordung der Zarenfamilie beteiligt war, ist ein Attentat verübt worden. Der Täter, der verhaftet wurde, ist der Sohn eines früheren Schloßangehörigen.

Washington. Der Senatsausschuß für die Untersuchung der Alkoholfrage hörte die Darlegungen des demokratischen Parteiführers von Chicago, Brennan, der ausführt, das Antialkoholgesetz sei ein nationaler Skandal und habe geistigere Trunksucht, Unmoral, Vefschlichkeit, Geisteskrankheit, Fälle von Blindheit infolge Genusses von schlechtem Alkohol im Gefolge gehabt und zu einer Steigerung der Verbrechen im allgemeinen geführt.

* Der Milchpreis für die Zeit vom 9.—15. d. M. beträgt für alle nach Berlin liefernden Erzeuger unverändert 17,5 Pfg. für gefüllte Milch frei Berlin.

* Rückgang des italienischen Exports nach Deutschland. Die „Agenzia Roma“ stellt einen erheblichen Rückgang des italienischen Exports nach Deutschland fest und bringt diesen mit einer angeblichen deutschen Boykottbewegung gegen italienische Waren in Verbindung. Sie stellt ferner fest, daß der spanische Import nach Deutschland zugenommen habe.

Paris. Der deutsche Botschafter von Hoersch hatte wiederum eine längere Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Briand, bei der Fragen der Studienkommission zur Erweiterung des Völkerbundes sowie der deutsch-französischen Luftfahrt- und Wirtschaftsverhandlungen zur Sprache kamen.

London. Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt, während der Präsidentschaft der Saarlommission sei ein Kandidat und unabhängig sei, seien drei seiner Kollegen französischfreundlich. Die Autorität des Präsidenten sei vermindert worden und der französische Einfluß bleibe ungeschwächt.

Moskau. Die Meldung von einem angeblichen Attentat auf den Volkskommissar des Innern, Beloborodow, bei dem dieser verwundet worden sei, wird nunmehr auch von der Telegraphenagentur der Sowjetunion für gänzlich er-funden erklärt.

Newyork. „New York Times“ meldet aus Washington, die Annahme des Gesetzentwurfs, der für die im Kriege beschlagnahmten deutschen Schiffe eine Entschädigung vorsieht, werde im Kongress als gesichert angesehen. Dagegen erwarte man Hindernisse im Senat.

Wupeifu Herr in Peking.

Rücktritt des Präsidenten.

Der Peking-Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, mit dem Abzug Fengyuhangs aus China sei die alte Feindschaft zwischen Wupeifu und Tangtschun wieder aufgelebt — eine Tatsache, die die Lage vollkommen ändere. Einzwischen seien zwischen allen Parteien Verhandlungen im Gange, deren Ergebnis vollkommen unsicher sei. Die militärischen Operationen ruhten. Der Peking-Korrespondent der „Times“ sagt, die „nationalen“ Streitkräfte seien, wie gemeldet werde, bereit, zu Wupeifu überzugehen. Wie weiter gemeldet wird, haben die Kuomintang-Führer Wupeifu gebeten, nach Peking zu kommen, um die politische Lage wiederherzustellen. Zugleich haben sie den früheren Präsidenten Saolun auf freien Fuß gesetzt. Der Oberbefehlshaber der Kuomintang-Armee, Lutschunglin, hat sich infolge der Unzufriedenheit über die Haltung des Generals Fengyuhang, der zugunsten Lutschunglins vom Kommando zurücktrat, unter den Befehl Wupeifus gestellt. Der Präsident Tsantschun ist zurückgetreten. Gegen ihn werden schwere Vorwürfe wegen finanzieller Verfehlungen erhoben.

Die Lage in China stellt sich nach den letzten Berichten folgendermaßen dar: Im Westen und Südwesten Pekings stehen die Truppen Tschangtschuns unmittelbar vor der Hauptstadt. In Anbetracht dessen, im Süden Pekings befinden sich die Armeen Wupeifus, die nationale Armee selbst jedoch, die sich nunmehr unter den Oberbefehl Wupeifus gestellt hat, ist in der Stadt eingeschlossen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist mit einer Fortsetzung der Kämpfe zu rechnen, und zwar nunmehr zwischen Tschangtschun und den verbündeten Armeen unter Wupeifu, vorausgesetzt, daß Tschangtschun genügend Truppen vor Peking besitzt, um seinen Gegnern entgegenzutreten zu können. Ein Sieg Wupeifus würde die Lage etwa so wiederherstellen, wie sie bis zum Herbst 1924 gewesen ist, d. h. eine neue Präbentschaft Saoluns unter dem militärischen Schutz seines Schülers.

Uns dem Freistaat.

Der Sternhimmel im April.

Der Leiter der Sternwarte der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli schreibt uns:

Dem Freunde des gestirnten Himmels hat der März, besonders in seiner ersten Hälfte, eine Reihe klarer Nächte gebracht, sodaß auch das große Nordlicht am 5. März sowie ein so seltenes Ereignis wie das Auftauchen eines Kometen beobachtet werden konnten. Das Nordlicht wurde bis nach Köln und Heidelberg hin mit ähnlichen Erscheinungsphasen wie hier beobachtet. Der erwartete Komet bot insofern eine Enttäuschung, als seine Helligkeit gering blieb. Die Auffindung gelang in der Nacht vom 9. zum 10. März auf der Sternwarte mit Hilfe der Photographie; der Komet zeigt keinen Kern, einen Schweif von etwa einer Länge gleich dem Durchmesser des Vollmondes. Die Helligkeit ist bereits wieder so gesunken, daß der Komet nur noch im großen Refraktor in mondlosen Nächten gesehen werden kann.

Die Beobachtung des Fixsternhimmels verlohnt im April erst etwa gegen 9 Uhr abends. Die bekannten Sternbilder Orion, Siebengestirn usw. sind bereits verschwunden, auch das Band der Milchstraße, von SW nach NO über den tiefen W-Himmel ziehend, ist im Dunst des Horizontes nicht immer leicht zu sehen. Hoch über unserem Kopf erglänzt der Himmelswagen; seine Deichsel weist hin auf den roten Arkturus; wenn man, die Krümmung der Deichsel beibehaltend, diese Krümme Linie über Arkturus weiter nach SO verlängert, trifft man auf Spika den weißleuchtenden hellsten Stern in der Jungfrau. Genau im S, in halber Höhe, steht das Sternbild des Gr. Löwen; die hellsten Sterne heißen Regulus (rechts) und Denebola (links); von Denebola zur Spika führt eine Reihe schwächerer Sterne. Ihr hellster, Gamma Virginis, ist ein mit einem guten Opernglas auflösbarer Doppelstern. Im Dunst des SW leuchtet noch Sirius, der hellste aller Fixsterne; über ihm, etwas links, steht Procyon, noch höher und mehr nach Westen zu die Zwillinge Kastor und Pollux, schon am nordwestlichen Himmel, hoch über dem im Dunst des Horizontes wohl kaum noch sichtbaren Siebengestirn, erglänzt die helle Kapella im Fuhrmann. Am Nordhimmel finden wir leicht das W der Kassiopeia, schließlich tief im NO Wega in der Leier. Zwischen Wega und dem Arkturus stehen noch zwei aus verhältnismäßig schwachen Sternen bestehende Sternbilder, nämlich die nördliche Krone (rechts) und der vom Horizont bis über halbe Höhe sich hinziehende Herkules. Die Krone ist leicht zu finden; sie besteht aus einem nach oben hin offenen Kranz, dessen hellster Stern etwas rechts vom tiefsten Punkte leuchtet. Der nächste Stern links davon ist ein Doppelstern; seine beiden Teile verändern ihren Abstand. Eine im Sommer 1925 angestellte Abstandsmessung ergab 0,4 Bogensekunden; ein so kleiner Abstand kann erst mit etwa 500 facher Vergrößerung aufgelöst werden. Im Herkules endlich steht ein prachtvoller, dem bloßen Auge eben als schwacher Nebel sichtbarer Sternhaufen (nur in klaren, mondlosen Nächten zu sehen!) Die Zahl der Sterne dieses Haufens beträgt an 6000; sie sind kugelförmig angeordnet, mit unregelmäßiger Begrenzung nach außen hin, aber im Inneren so dicht gedrängt, daß der Sternhaufen nur mit starken Vergrößerungen aufgelöst werden kann.

Wer Planeten sehen will, muß den Morgenhimmel beobachten, wo Venus, Mars und Jupiter beieinander am SO-Himmel erglänzen. Merkur geht kurz vor der Sonne auf, ist also schwer zu beobachten. Saturn steht als einziger Planet am Abendhimmel, er geht gegen Ende April schon vor 9 Uhr auf und ist bis zum August hin sehr gut zu beobachten.

Die Tageslänge nimmt nun wieder langsamer zu, doch macht die Zunahme gegenüber dem Anfang schließlich doch noch 104 Minuten aus.

Der Mond, der am 12. unsichtbar bleibt, steigt über erstes Viertel am 20., zu Vollmond am 28. an. Die Sonnenfleckbildung hatte in der zweiten Hälfte des März stark nachgelassen; sie scheint aber

wieder in Zunahme begriffen zu sein. Es ist darum nicht ausgeschlossen, daß wir in den ersten Stunden nach Sonnenuntergang weitere Nordlichter sehen werden. Lhm.

Weitere Beileidskundgebung anlässlich des Ablebens Dr. Reichels Beim Volkstage sind weiterhin Beileidschreiben eingegangen, u. a. von dem Präsidenten des Deutschen Reichstags, Löbe, dem preussischen Landtagspräsidenten Bartels, dem deutschen Generalkonsul in Danzig Frhrn. v. Thermann, dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Minister Straßburger, Generalsuperintendent D. Dr. Kallweit, Oberbürgermeister Dr. Laue-Zoppot, Rektor und Senat der Technischen Hochschule sowie mehreren konsularischen Vertretern.

Paul Boncour in Danzig. Gestern Abend 7 Uhr ist der französische Vertreter im Völkerbund, Paul Boncour, von Warschau kommend, hier eingetroffen. Sein Besuch in Danzig hat rein privaten Charakter. Er ist in Danzig der persönliche Gast des Hohen Kommissars von Hamel. Wie wir einer amtlichen Kundgebung des Sekretariats des Hohen Kommissars entnehmen, soll sich der Aufenthalt Boncours bis Donnerstag erstrecken. Weiter wird in der Verlautbarung der Meinung Ausdruck gegeben, daß es von Vorteil für Danzig sein werde, wenn Boncour als ein bekannter Vorkämpfer der großen Völkerverständigungsidee an Ort und Stelle in der Lage sein werde, sich die Ekenntnis des Kulturcharakters Danzigs und seiner wirtschaftlichen Bedeutung als Hafen aus eigener Anschauung zu bilden. Ende voriger Woche weilte hier auch der französische Senator Reynald, der jedoch nach kurzem Aufenthalt hier und ohne mit den Behörden in Verbindung zu treten, nach Warschau weitergereist ist.

Eine neue Schwurgerichtsperiode beginnt am Montag, den 19. April unter dem Vorsitz von Obergerichtsrat Dr. Richter. Bis jetzt sind folgende Strafsachen zur Verhandlung angelegt: Montag, den 19. April gegen Frau Auguste Friele aus Sobbowitz, Dienstmädchen Franziska Szjudowski aus Lamenstein, Mariha Wujchinski ohne Beruf aus Lamenstein, familiäre wegen Lohnabtreibung bzw. Beihilfe dazu. Dienstag, 20. April gegen die Hebamme Elisabeth Zinn aus Danzig wegen Lohnabtreibung. Mittwoch, 21. April, gegen den Arbeiter Hugo Weigle aus Hohenstein wegen Mordtats. Donnerstag, 22. April, gegen den Bauarbeiter Johann Mogaki aus Brentau wegen Sittlichkeitsverbrechens. Die weiteren Verhandlungstermine werden demnächst bekanntgegeben.

Am Krematorium wird zur Zeit die angekündigte Vergrößerung des Urnenhains vorgenommen. Die unteren Terrassen sind zu dem Zweck plantiert und Lebensbäume in Einzelquartiere aufgestellt. Dabei hat man größere und kleinere Abteilungen geschaffen, die durch Baum- und Strauchpflanzungen eingefasst und durch weiße Lauben- und Spalierhölzer wirkungsvoll markiert werden. An den Zugangswegen sowie an den oberen Hängen erfolgen ebenfalls Neuanpflanzungen.

Fahrlässige Gefangenenbefreiung. Vor längerer Zeit hatte der im Vermittlungsdienst der Zollverwaltung beschäftigte Zollwachmeister Kr. von dem Leiter der Zollstelle für Strafsachen den Auftrag erhalten, einen Kaufmann W. der sich einer Ausfuhrhinterziehung stark verdächtig gemacht hatte, dem Untersuchungsgefängnis zuzuführen, nachdem W. viele Stunden an dem Tage vernommen worden war. Unterwegs bekam W. Hunger und bat Kr. in einem Lokal in der Töpfergasse etwas essen zu wollen, welcher Bitte Kr. nachkam. In dem Lokal hat W. dann weiter um die Erlaubnis, den Abort aufsuchen zu dürfen, und erhielt sie. Er kehrte aber nicht zurück, sondern entwich durch ein Fenster des Aborts. Kr. hatte sich darauf vor dem Schöffengericht wegen fahrlässiger Gefangenenbefreiung zu verantworten. Das Schöffengericht sprach ihn jedoch frei, da es annahm, daß deshalb keine Gefangenenbefreiung vorläge, weil die von dem Leiter der Zollstelle verfügte Ueberführung des W. in Untersuchungshaft nicht zu Recht bestanden habe. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, die jetzt zur Verhandlung kam. Die Strafkammer stellte sich auf den

gegenteiligen Standpunkt des Schöffengerichts. Der Leiter der Zollstelle für Strafsachen wäre berechtigt gewesen, die Verhaftung und Ueberführung des W. durch Kr. anzuordnen, dessen Beamteneigenschaft von dem Schöffengericht ebenfalls bezweifelt war. Strafrechtlich sei Kr. als Beamter anzusehen gewesen. Seine Fahrlässigkeit bestand darin, daß er den W. allein auf den Abort gehen ließ, weshalb er zu bestrafen sei. Unter Berücksichtigung mildernder Umstände wurde auf eine Geldstrafe von 50 Gulden erkannt.

Zwecks Aufklärung der Bluttat im Olivaer Wald fand heute abends in Oliva ein Lokaltermin mit dem ehemaligen Studenten der Technischen Hochschule Georg Klingenberg statt.

Der bedrohte Baumbestand des Konradshammer Parks ist durch das dankenswerte Eingreifen des Senats gerettet worden. Am Sonnabend besichtigte unter Führung des Herrn Senators Dr. Wiercinski eine Kommission, zu der Vertreter des Heimatbundes und des Langfuhrer Verschönerungsvereins hinzugezogen waren, den Park, mit dem Ergebnis, daß die Mauer nunmehr südlich der gefährdeten Baumreihe geführt wird, wodurch etwa 12 hochstämmige Linden vor der Axt bewahrt sind.

Stadt. Steinhoff aus der Deutsch-Danziger Volkspartei ausgeschlossen. Wegen mehrfacher Verhöhnung gegen die Parteizipplin hat sich, wie die „Neue Zeit“ in ihrer letzten Ausgabe berichtet, die Deutsch-Danziger Volkspartei genötigt gesehen, den Stadtverordneten Steinhoff aus ihren Reihen auszuschließen.

Unfall auf dem Holzfelde. Der 18 Jahre alte Arbeitsburche Egon Pagel, wohnhaft Michaelsweg 76, geriet am Sonnabend nachmittags auf dem Holzfeld mit dem rechten Bein zwischen zwei Lören und erlitt eine schwere Unterschenkelquetschung.

Unfall eines Epileptikers. Der Arbeiter Josef Jakeminski, Neufahrwasser, fiel Sonnabend infolge eines Krampfanfalls mit dem Kopf auf einen Stein und erlitt einen schweren Schädelbruch.

Ausbaupläne in Adlershorst. Vor den Feiertagen weilte General Joseph Haller in Adlershorst. Nach einer Meldung der „Gazeta Kujubsta“ hat General Haller in Adlershorst einen Bauplatz erworben, und beabsichtigt nun in der nächsten Zeit eine Villa zu errichten. In letzter Zeit ist in Adlershorst eine große Regsamkeit zu beobachten, u. a. wird die Verlegung des Bahnhofs und der Post von Klein-Raz nach Adlershorst geplant. Ferner sind bereits einige neue Straßen abgesteckt und eine Reihe von Bauplätzen ausgemessen. Zu den bereits bestehenden vielen Villen und Pensionen kommen in diesem Jahre noch mehrere neue hinzu. Außerdem werden die Eisenbahner ein Kinderferienhaus und das Polizeioffizierkorps ein Sommerhaus errichten. Auch soll hier eine Aktiengesellschaft zustandekommen, die Bier- und Kneipenwirtschaften zum Preise von 7000 bis 8000 Zloty bauen will.

Stolp. Von einem erschütternden Trauerfall wurde die Familie eines Großgrundbesizers aus unserem Landkreise betroffen, indem der 19jährige Sohn wegen einer ungünstigen Schuldenfreiwillig aus dem Leben schied.

Greifenhagen. Nach zehnjähriger Kriegsgefangenschaft heimgekehrt. Eine große Osterfreude wurde der hier wohnenden Witwe Kraak zuteil. Unversehrt kehrte ihr Sohn Rudolf am ersten Osterfeiertage aus der russischen Kriegsgefangenschaft zurück, in die er beim 59. Inf.-Regt. am 31. August 1916 bei Galtz in Galizien geraten war. Er war während der Gefangenschaft im Kriegsgefangenenlager Poliwka im Gouvernement Jekust untergebracht. Die Behandlung bei den Russen war zuerst schlecht, wurde aber nach der Revolution besser.

Danziger Vorbörse vom 12. April 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 123 1/2
100 Zloty	= 57 1/2
1 Amerik. Dollar	= 5,17
Sched London	= 25,20

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 11. April 1926.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	123,455	123,755
100 Zloty	56,28	56,42
1 amerikan. Dollar	5,1685	5,185
Sched London	25,21	25,21

Gesetz gegen Scheidungsreisen.

Die Amerikaner, die vom Verheiraten sein genug haben und sich gern scheiden lassen möchten, finden in den Vereinigten Staaten meist den Weg zur Freiheit durch tausend Hindernisse verbaut. In diesem Fall erinnert man sich der entgegenkommenden Ehegesetze in Mexiko oder auch in Paris, und so kommt es, daß alljährlich eine große Zahl von Eheleuten, die einander überdrüssig sind, eine Sprihtour dorthin unternehmen, um die lästigen Ehegesetze abzustreifen. Dieser Zustand wird von den maßgebenden Kreisen in den Vereinigten Staaten schon längst mit Mißtrauen gesehen. Mr. Hadenburg, der im Parlament des Staates Newyork den vierten Bezirk von Manhattan vertritt, hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem die Scheidungsurteile, die in Paris oder in Mexiko ausgesprochen worden sind, im Staat Newyork nicht mehr anerkannt werden sollen. Sollte der Antrag Gesetzeskraft erlangen, so würde die neue Regelung zwar zunächst nur für den Staat Newyork gelten; man hofft jedoch, daß sich andere Staaten der Union diesem Vorgehen anschließen werden. Der Antragsteller beabsichtigt nach seiner Begründung, damit dem Skandal von Scheidungen vor Pariser Gerichten ein Ende zu machen. In drei Tagen, so meinte er, kann eine Amerikanerin, die sich in Paris aufhält, nicht nur ihre Einkäufe in den großen Modehäusern vornehmen — das scheint übrigens das Hauptmotiv des Antrages zu sein —, sondern auch noch den Gatten loswerden, den sie nicht mehr liebt und von dem sie getrennt zu werden wünscht.

Die Braut des Schmugglers

Aus den Papieren eines Grenzjägers.

(Aus dem Italienischen übersezt von F. G m e r i c h.)

22 (Nachdruck verboten.)

„Gott möge dir vergeben, wie ich dir von ganzem Herzen verzeihe und wie dir auch mein Großvater verziehen hat.“

Giovanni brach in Tränen aus. Anselmo eilte zurück und sagte:

„Der Herr wird dir gewiß vergeben, denn deine Reue ist so groß, als deine Schuld.“

Giovanni umarmte den Anaben und hielt ihn lange an sein Herz gepreßt. Dann richtete er sich auf, nahm seine goldene Uhr, machte die daran hängende Kette los und reichte beides Anselmo.

„Wird Maddalena diese Kette tragen wollen, um sich meiner Reue zu erinnern und für mich zu beten?“

„Maddalena ist eine Heilige. Sie betet schon lange für dich.“

Giovanni zögerte einen Augenblick, dann fuhr er fort:

„Und du, mein Anabe, wirst du ein Andenken an deinen Onkel zurückweisen?“

Anselmo drückte die Hand Giovannis und nahm die Uhr.

In diesem Augenblick traten zwei Grenzjäger ins Zimmer und sagten zu ihrem Chef:

„Man erwartet dich in Como. Wir haben heute den berühmtesten Maffaccino verhaftet.“

„Ihr habt Maffaccino verhaftet?“ rief Giovanni ent-

„Ja, wir haben ihn bewußtlos und ganz durchnäßt am See in der Nähe des Lombino gefunden. Es scheint, daß sein Boot gekentert ist.“

„Gaetano lebt? Zu spät! Zu spät!“ rief Giovanni.

„Warum zu spät? Was ist dir, Giovanni?“ fragte Anselmo leise.

„Begreiffst du denn nicht, daß ich verflucht bin? Gott hat mein Verbrechen nicht zugelassen und ich, ich habe Gott verleugnet, denn soeben habe ich ein tödliches Gift verschluckt.“

„Du hast dich vergiftet?“ fragte entsetzt einer der Grenzer. „Wirst du an dem Gift sterben müssen?“

„Gott ist barmherzig“, sagte tröstend Anselmo. „Er wird auch jetzt helfen.“

Aber diesmal wurde sein Vertrauen getäuscht. Giovanni wurde plötzlich von einem Schwindel befallen, der ihn zu Boden warf. Seine Glieder krümmten sich unter folternden Schmerzen und nach kurzem Kampfe trat der Tod ein.

In seinem Briefe an Luigi hatte Giovanni seine Handlungsweise der Familie Sarti gegenüber verteidigt. Um den angerichteten Schaden nach Kräften wieder gutzumachen, sandte er ihm in seiner Brieftasche seine ganzen Ersparnisse. Eine Summe, die genügte, den gefangenen Gaetano aus der Haft zu befreien und dessen langgehegten Wunsch, in Lugano einen Laden zu eröffnen, in die Tat umzusetzen. Damit fiel auch der Grund zur Fortführung des gefährlichen Schmugglergewerbes weg und die Mitglieder der so schwer vom Schicksal heimgesuchten Familie Sarti lebten fortan in sonnigem häuslichen Glück.

Ende.

Mit gelächelten Griffen ordnete er Schnallen und Leisten. Die drei Pferde mußten lang gespannt werden, damit die Hufen in dem heftigen Schneefall der harte Grund der Wege nicht verloren gingen. Schnell sprang der Doktor in den Vorflügel. Bevor er die Reinen in die Sandgrube und küßte es. Dann ging es hinaus in die fließende Nacht.

Sehen bog der Beamte, der die bekannte Pfiffigkeit des Leichenwärters in seine Rechnung gestellt hatte, um die Gasse des Hauptgebäudes. Schnell drückte er sich gegen das Eisen des Zaunes, war es ihm doch, als schalle von dem Hofe das Anturken eines Schiffs aus der Ferne. Gleich darauf traten die drei Pferde des Doktors mit scharfer Bewegung in den Weg.

„Erst der Direktor und jetzt der Doktor, und dazu mit zwei Schritten und drei Pferden,“ überlegte die Spürnase. „Das hat etwas zu bedeuten. Auf jeden Fall nehme ich den Nachhaken wieder mit, wenn ihm die aufgeregten Welterre nichts herausgequielet hat.“

Der Beamte ging über die paar Leichenwärters Stein- und Eisenstücke. Er klopfte ein, zweimal. Das Klang wie das Rauschen auf einer hohen Lüne. Er rief Philipps Namen über den Gang, klopfte wieder, ließ ihm den Fuß gegen die Tür, daß das Gitter der Bretter wie Gewitterpoltern durch das Gewölbe tönte. Keine Antwort. „Wenn mir dieser Bruder einen Schaden angetan hat,“ dachte die Spürnase bei sich, „blase ich ihm so viel Luft in den Bauch, bis er platzt. Verfluchtes Gewand! Rast sich Geld und Schnaps vorstößen und läuft sich dann selbst die Rippen auseinander, anstatt sie dem anderen zu küssen.“

Der Beamte entfernte sich schimpfend. Nach nicht zu langer Zeit kehrte er mit einem Gefallen zurück. Der sah wild und ungesund aus und hatte nur einen Arm. Auch er klopfte, rief an der Tür, drehte sich dann plötzlich hoch herum und warf den massigen Körper gegen die Tür, daß die zerbrochenen Bretter an den Eisenbändern wie zerissene Mandolinenklänge herumschwebten.

Der Weg war frei. Was an widerpenigen Hindernissen den Eingang wehrte, bog der Riese mit seiner eisernen Hand wie Blumenblätter fort. Das gleiche tat er mit den Leichenwärters die Stiefelspitze heftig in die Seite. Der aber rührte sich nicht.

„Dieser Schlauch hat sein Lebtage im Wasser herumgepfiffen. Das wird er wohl kennen,“ sagte der Riese. Er holte einen Eimer voll Wasser aus dem Keller. Einem Schwung hob er den Eimer hoch, schüttelte sich den Bodenrand gegen den Gang und goß erst dem Leichenwärters einen tüchtigen Strahl ins Gesicht, dann, in derselben Weise, auch Lampi.

Der Leichenwärters klopfte und schlug die Augen auf. Eine dicke Wulst über der Nasenwurzel hinderte ihn am Sehen.

„Mensch,“ rüttelte der Beamte Philipps Arm, „wenn du mir nicht noch etwas zu sagen hättest, würde ich dir die Wackelstange in den Hals stoßen. Steh auf, du Schindler, mach deine faulen Röhre auseinander.“

Langsam kam Philipp zu sich. Er sah jetzt aufrecht am Boden, den Rücken an die Pfisthölse gelehnt, und starrte die gegenüberliegende Bretterwand an. Sein Haar hing herum wie eine verunstaltete Perücke.

Der Riese drehte sich zu seinem Kollegen und deutete auf Lampi. „Du, der ist alle.“

Der Beamte wurde unruhig. Er verfluchte Philipps Körner in die Höhe zu zerren. Es gelang ihm nicht. „Körner in die Höhe zu zerren. Es gelang ihm nicht. „Ich werde es tun.“

Er legte seinen Arm unter Philipps Achseln und hob den ersten Klotz, als wäre es ein Ballen Lumpen.

„Hier halt du ihn.“ Der Riese fand wie mit Gewalt bei Fuß. „Was hat denn der Kerl auf der Nase?“

„Da kommt ihm schon das Horn heraus. Wir müssen ihn mitnehmen, ich glaube, das Schiefel verbleibt sich.“ Der Riese lud sich den Leichenwärters über die Schulter. Dann ging er hinaus in die schneefüllende Nacht.

Dem Herrn Sowjetkommissar war die letzte Störung unangenehm. Er hatte Besuch. Nach brachte er seine Kleider in Ordnung, fuhr sich mit der Hand durch die Sowjetmaschine und trat dann ins Wartezimmer. Anstatt den Pfiffigsten des Beamten zu loben, trompetete er wie ein erregter Elefant auf ihn los, stellte ihm empfindliche Strafen in Aussicht, wenn nicht bis morgen früh volle Klarheit in die Sache gebracht wäre, und wollte sich dann zurückziehen.

„Wir wissen nicht, Herr Kommissar, was wir mit dem Mann anfangen sollen. Er übergibt sich und macht das Total unanfechtbar.“

„Das wißt Ihr nicht? Se, meine Herren, das wißt Ihr nicht!“ brüllte sich der Kommissar in eine hohe Stimm-lage hinein. „Stecht ihm den Kopf in kaltes Wasser, und wenn er munter geworden ist, dann ein Dugend Schärfe über den Rücken. Pakt auf, er quatscht wie eine Gasse.“

Über den Rücken. Pakt auf, er quatscht wie eine Gasse. „Arachid flog die Tür hinter dem Kommissar ins Schloß. Der Schlüsselbart troß zweimal darin herum. Der Befehl des Kommissars wurde erfüllt, aber der Erfolg blieb aus. Der Leichenwärters ließ alles willenslos mit sich gehen. Nach dem zweiten Hieb, den der Riese mit besonderem Nachdruck ansetzte, kicherte Philipp auf und ließ die verblüfften Augen tr über die Peiniger gleiten.

„Dann klappte der nasse Kopf gegen die Schulter. Erst gegen Morgen, als der Leichenwärters trotz seines kalten Lagers mit hochrotem Kopf in seinen feuchten Kleidern starrte, kamen die Beamten auf den Gedanken, daß die Ursache der Bewußtlosigkeit doch nicht in überreichlichem Schnapsgenuss zu suchen wäre. Der Kommissar hatte immer noch Besuch. Man wagte nicht, ihn zu hören.

Deshalb lud sich der Riese den Leichenwärters und die Bekanntschaft für die eigenmächtige Handlung auf und trat seine Last zum Krankenhaus zurück. Hier, in der gewöhnlichen Umgebung, erhob sich Philipp sehr rasch. Nach einiger Zeit war er schon in der Lage, dem Beamten das Erlebnis mitzuteilen. Auch von dem Personal erhielt dieser seine Wahrnehmung bestätigt, daß der Arzt Alexei Petrovich seit gestern Abend mit drei Pferden und zwei Schritten verschwunden sei.

Wollig kopflos gebürdete sich der Verwaltungsdirektor bei dieser Nachricht. Er räumte durch alle Gänge des Krankenhauses, rief die Türen auf, eilte in das Zimmer des Doktors und suchte ihn. Schließlich mußte er sich doch mit der Gewißheit abfinden, daß sich in die Bewußtlosigkeit seines Beamten das einsame Mischelgeld geschlichen hatte. Zwar mußte er sich noch bei dem Kommissar erkundigen, ob Alexei Petrovich das Geld abgeliefert hatte. Dies läßen ihm jedoch nach Lage der Dinge höchst unwahrscheinlich.

Die Gehäusen des Sowjetkommissars fanden ungeschlüssig im Nachhause herum.

„Ich werde mir die Haare nicht noch einmal an seiner Brandhaare versengen,“ sagte der mit der Unterleuchung noch einmal zu und dann besaß ich ihm die Gurgel durch.“

„Das schmeckt nicht,“ meinte der Riese. „Hier, zwei gepreßte Finger in die Augen. Dann schließt er.“

„Gerade, wenn es eilig ist, kommt der Hahn nicht von der Stange herunter.“

„Du,“ kicherte der Riese, „der sitzt nicht auf der Stange.“

„Mollen wir dem mal einen Schrei einjagen? Ein Streichholz unter die Pfisthölse.“ Dann kommen sie mit geringelten Fingern zum Vorsteigen.

Der Herr Verwaltungsdirektor stolperte erregt in das Wartezimmer.

„Ich bitte Sie, mich dem Herrn Sowjetkommissar zu melden. Eine dringende Sache.“

„Der Herr Kommissar haben Besuch,“ sagte der Riese. „Er ist nicht zu sprechen. Vielleicht heute abend.“

„Sch muß ihn sofort sprechen. Heute abend hat er wieder neuen Besuch.“

„Schon möglich, Herr Direktor. Wenn es eilt – bitte, dort ist die Tür.“

Der Verwaltungsdirektor klopfte gegen die Tür und rief einige Male: „Der Kommissar.“

Gleich darauf wurde der Schlüssel gedrückt. Die Tür öffnete sich zu einem kleinen Spalt.

(Vorflesung folgt.)

Selbst ist der Mann.

Selbst ist der Mann! Ein stolzes Wort, das dem ins Herz muß dringen, der da im Leben ernstlich will, es zu was Rechtem bringen!

Selbst ist der Mann! Welch Hochgefühl für den, der frei kann sagen: „Die eignen Schwingen haben mich allein emporgetragen!“

„Ich habe keine Zeit verbracht mit Betteln und mit Bitteln, mein, kühnen Mut's, voll Selbstvertrau'n bin ich den Weg geschritten!“

„Das Strebertum war mir verhasst, ich ließe nicht die Rollen der Krieger, der Lakaien, doch fest war ich im Wollen.“

„Und Gott nur und die eigene Kraft, das waren meine Stützen, die werden mich vor Ungemach auch ferner wohl beschützen!“

Selbst ist der Mann! Dies stolze Wort muß in der Brust bewahren, wer fest will sein, nicht untergehn in Stürmen und Gefahren!

P. S. aget.

Das Land unter Gewitterwolken.

Blutfehde zwischen Braun und Weiß. — Araberfrauen als Schänder weißer Gefangener.

Es scheint nicht mehr gerade die warmen Himmels-gewölbe zu sein, die heutigentags noch auf den Schauern des gewaltigen Atlas in Marokko, diesem umhüllten afrikanischen Lande, ruhen. Gewitterwolken verbürken das Land, dessen heißer Boden seit Monaten Späterstür trinkt, und die Gewitterwolken werfen ihren Schatten über das Mittelmeer bis nach Europa hinein. Wie zur Zeit jener Marokkoreise, in der der deutsche „Sanitär“-Sprung nach der marokkanischen Küste geschah, wurden und man gespannt das Ohr in die Richtung hielt, in der Granfreich liegt — Granfreich, das für die Unter-suchung dieses Landes ebenfalls noch seinen Aufstuf ent-zieht.

Marokko ist ein Krisenherd geblieben. Europa und Afrika treffen sich hier in ihren innersten Gegenden. Der Haß schwellt in diesem Lande bis zu einem Grade unerhörter Erbitterung, wovon die zum nicht geringen Teil vom Fanatismus ermöglichten Kämpfe der Kiffab-ten gegen die Spanier zeugen. Braun und Weiß — die afrikanische und die weiße Rasse — reden hier die Sprache der Blutrache.

Dieser Hintergrund hebt sich auch von der Schilderung eines dänischen Afrikareisenden ab, die dieser in einer Kopfhörer-Gespräch entwirrt. Ueber einen Besuch in Marokko, der in dem schmutzigen Zeit ein. Ahmet ben Ali ladet sich unglaublich alt, unglaublich schmutzig und unglaublich potennarbig. Ich werde auf den Ehrenplatz im Zeit ge-legt, einen Strohst, und begrüße die Anwesenden, indem ich die Hand an die Stirn führe. Es ist die Zeit eines religiösen Festes, und besonders während dieses Festes muß man der Stille folgen oder das Land fliehen. Es ist nun die Art des Arabers, Chrexbietung für seine Mit-menschen zu setzen. Ahmet ben Ali bereitet den Tee. Ein Glas wird vollgeschenkt, er nimmt selbst einen Schluck, und im Kreise von sechs Mann geht das Glas rund. Sch bin der Ehrengast, und als eine besonders ausgelagte Aufmerksamkeit soll ich das Glas ansetzen haben, wenn die sechs arabischen Rippen zuvor an dem grünen Trank ge-trinkt haben. Mein europäisches Keitritzegefühl pro-

tektiert, mit einem Lächeln erzähle ich, daß ich nie Tee trinke. Dafür weiß man Rat. Ali hat einen Beutel Granatapfel an seiner Seite stehen. Er holt einen Apfel heraus, der versüßert aussteht, und schneidet den Apfel durch. Man kann nicht anders als entzückt sein bei dem Anblick. Die Aubine liegen die Kerne im Innern des Apfels. Ahmet ben Ali steckt eine schmutzigen Finger in den Apfel und holt einen Kern aus der Aubine hervor. Sie gehen von Hand zu Hand, und wie sie sie zu mir kommen, tragen sie eine Einsackung von Schmutz. Aber ich muß sie essen, ich will ungern einen Araber zum Geinde haben. Das könnte mich meinen Hals kosten.

Im übrigen sind die Araber, ob unterworfen oder nicht, alle Feinde Europas. Es ist nicht rasch, sich nach Ein-tritt der Dunkelheit außerhalb der Mauern der Stadt zu wagen. Und versucht man einen kleinen europäischen Ge-ist mit Grauenaugen aufzuführen, die sich hinter einem Schleier trügerisch bergen, so kann das auch etwas kosten. Der Krieg zwischen der weißen und der braunen Rasse in Marokko wird täglich auf allen Fronten und auf jede Weise geführt und ist in des Wortes ursprünglicher Be-deutung ein Religionskrieg, ein Kampf zwischen einer sol-lestinen verfeindeten Kultur und einer individualistisch geprägten Zivilisation.

Größere Räuber als in Marokko findet man schwerlich. Als die Granatolen noch nicht in Marokko waren, raubten und plünderten die halbwilden Bergstämme die fest an-liegen und im übrigen damals tüchtigen Kaufleute und Juden aus. Der Kampf wird in diesem schmutzigen Lande mit allen scharfen Waffen geführt, und es gibt kein Pardon.

Der religiöse Fanatismus prägt im höchsten Grade die Kampfesweise der Araber. Sie machen Gefangene. Ueber der Gefangenen wartet ein schlimmeres Verhängnis als der Tod. Ich war mit Krantenträgern der französischen Fremdenlegation draußen, um eine Leiche zu suchen. Viele Leiden, die gefunden wurden, waren in einer raffinierten, grauamen Weise, die jeglicher Beschreibung spottet, geschehen. Es wird gesagt, daß ganz verzerrt ein Ge-fangener den Torturen im letzten Moment entflücht. Diese dem Tode Entkommenen erzählen, daß es die Granen sind — die im übrigen mit den Männern kämpfen —, welche die Schandtat ausführen.

Als ich über Marokko flog, war das Land unter Ge-schitterwolken verdeckt. Wie bezeichnend! Als ich von Marokko nach Algier kam, kühlte ich den Unterleib. Hinter mir lag ein Land, das Zähne wie Kitz-Berge zeigt, ein Land, das jeden Europäer mit einer grenzenlosen Unbehaglichkeit erfüllt.

Ritige im 15. Jahrhundert.

In einem Sittenbüchlein aus der Mitte des 15. Jahr-hunderts finden sich folgende Vorschriften:

1. Wenn du zu einer Serrentafel kommst, so sollen vorab deine Hände rein und die Nägel daran sauber ab-geschmitt sein.
2. Wenn du trinkst, so hebe den Becher mit beiden Hän-den von der Tafel und stelle ihn wieder so hin. Du sollst nicht trinken mit einer Hand wie ein Fuhrmann, wenn er den Wagen schmiert; du sollst auch nicht trinken, während dein Nachbar trinkt; du sollst nicht in den Becher husten, nicht trinken, solange du Speise im Munde hast, wie ein Kind; nicht mit Geseße trinken, wie ein Ochse; nicht gur-gen wie ein Schwein; du sollst Rase und Mund abwaschen wenn du getrunken hast.
3. Wenn du an eines Herren Tafel bist, so merke auf, wenn er trinkt: dann darfst du nicht essen.
4. Was vor dir liegt in der Schüssel, das darfst du nehmen, aber nicht das, was vor deinem Kumpen liegt.
5. Einen Apfel is nicht allein, sondern schneide ihn in der Mitte auseinander; die eine Hälfte teile dann, und gib einem jeden Nachbar ein Stücklein.
6. Wenn du eine Birne schälst, so linge am Stiele an; beim Apfel beginne an der Blume.
7. Die Butter streiche nie mit dem Daumen auf dein Brot.
8. Die Suppe schüttele nicht vom Teller, sondern is sie mit dem Löffel, und nicht laut, wie ein Kalb schlachtet, sondern leise wie eine Sungfrau.

Mengenabgabe
vorbehalten.

10 bekannte Werbe-Tage

Mengenabgabe
vorbehalten.

Seifen
la Blumenseife . . . 3 Stück 0.35
la Badesoife, ca. 160 gr. Stück 0.55
Boehm-Badesoife . . . Stück 0.60
Palmolive-Soife . . . Stück 0.70
la Glyzerin-Soife, ca. 80 gr. St. 0.60
Lanolin-Soife . . . Stück 0.40
Creme-Mousson-Soife Stück 0.85
Steckenpferd-
Lilienmilch-Soife . . . Stück 0.70
Blumenseife . . . 3-Stück-Karton 1.60

Seifen
Khasanaseife . . . 3 Stück 5.50
Coty-Soife . . . 3 Stück 6.25
Piversoife . . . 3 Stück 5.25
Puder
Coty-Puder . . . von 1.65 an
Houbigant-Puder . . . von 1.40 an
Khasana-Puder . . . von 0.85 an
Mystikum-Puder . . . von 1.30 an
Kasimi-Puder . . . von 0.55 an
Parfüm
Probenparfüm . . . von 0.50 an

Blumenduft . . . von 0.95 an
Coty-Parfüm . . . von 4.75 an
Kopfwasser
Birkenwasser . . . von 1.65 an
Bay-Rum . . . von 1.50 an
Franzbranntwein . . . von 1.70 an
Portugal . . . von 1.50 an
Eau de Cologne . . . von 0.80 an
Lavendel-Orange . . . von 1.00 an
Lavendelwasser . . . von 1.20 an
Toilette-Artikel
Puderquasten . . . von 0.25 an

Kämme . . . von 0.50 an
Spiegel . . . von 1.25 an
Taschenspiegel . . . von 0.50 an
Kopfbürsten . . . von 1.25 an
Kleiderbürsten . . . von 1.50 an
Nagelbürsten . . . von 1.10 an
Seifendosen . . . von 0.40 an
Zahnbürsten . . . von 0.95 an
Behälter
Puderboxen, groß . . . von 0.75 an
Waschlappchen . . . von 0.45 an
Zahnbürsten . . . von 0.50 an

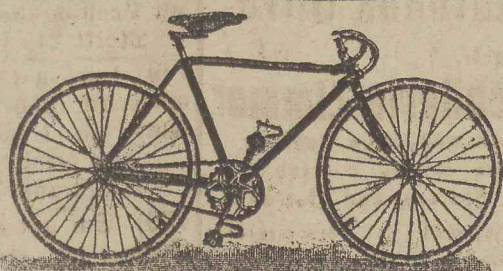
Lederwaren
Aktentaschen, Volleder . . . 12.00
Musiktaschen, Volleder . . . 13.00
Tornister, Volleder . . . 12.00
Besuchtaschen . . . von 2.00 an
Bügelaschen . . . von 14.00 an
Stadtkofferchen . . . von 6.50 an
Portemonnaies . . . von 1.20 an
Schreibetuis, gefüllt . . . von 1.95 an
Tornister, Segeltuch . . . von 6.00 an
Beuteltaschen . . . von 2.95 an
Frühstückstaschen . . . von 2.25 an

Union-Parfümerie, Danzig Ziegengasse 6, Durchgangsstraße Breitgasse-Langgasse Tel. 2733

Für die uns zu unserer Silberhochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir
herzlichen Dank.

Arthur Kranich u. Frau
Marie, geb. Kontrowitz.

Oliva, April 1926.



Fahrräder, Nähmaschinen

nur erstklass. deutsche Marken!

Prima Decken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör-
und Ersatzteile.

Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen.
Alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet.

Alfred Vitsentsini

vorm. Brand & Co.

Elektrotechn. Geschäft

Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren
Zoppoterstraße 77 — Ecke Kaisersteg — Fernruf 145.

Pelzwaren-Handlung Alfred Griese

Oliva, Zoppoterstraße Nr. 66

empfiehlt

Pelzwaren und Besatzteile aller Art
Große Auswahl in sämtlichen Artikeln.

Reparaturen werden schnell, sauber und billig ausgeführt.
Pelzsachen werden zum färben und blenden
angenommen.

Rantheölzer, Dachlatten

4,6 cm

Schalbretter

20 m/m, 23 m/m, 25 m/m.

empfiehlt

Edm. Klawikowski,
Baugeschäft

Oliva, Danzigerstraße 14.



Achtung!

Der werten Kundschaft zur

Kenntnis:

Herren-Schuhe befohlen,

kpl. 5.— Gulb.

Damen-Schuhe befohlen,

kpl. 3.80 Gulb.

Kinder-Schuhe befohlen,

kpl. von 2.— Gulb. an.

Herren-Abjah. . . 1.80 G

Damen-Abjah. . . 0.80 G

Kinder-Abjah. . . 0.50 G

Sämtliche Reparaturen aller Art werden schnell und
sauber ausgeführt.

L. Lojewski, Oliva, Rosengasse 7.

Gesucht in Oliva.

Junges Ehepaar (Dipl.-Ingenieur, Dauermieter, wohnungs-
berechtigter), sucht zum 1. Juni in gutem Hause
sonnige 2-Zimmer-Wohnung oder 2 leere Zimmer
möglichst mit Alkoven und Zubehör. Angebote mit
Preis unter 793 an die Expedition dieses Blattes

Privat

1 großer, zerlegt mahagoni
Waschschrank zu verkaufen
Oliva, Gartenstr. Villa Ruth.

Spezialität: Böpie

Haar-Rörner
Danzig, Kohlenmarkt 18/19.

UNION-LIGHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße

Ab heute Dienstag bis einschl. Donnerstag.

2 große Fox-Filme

Tom Mix der Damenfreund

7
Akte

Sensationeller Lustspielschlager mit Tom Mix
und dem Wunderpferd „Tony“.

7
Akte

Die Verquickung des Wild-West-Milieus mit dem Salon der
Großstadt führt zu besonders humorvoller Situation. Tom Mix
ist im Sattel eines Wunderpferdes ebenso unwiderstehlich wie in
den eleganten Kleidern des Lebemanns.

Ferner

Erotische Frauen

8
Akte

Ein Abenteuer-Roman. In der Hauptrolle
der Liebling des amerikanischen Publikums

8
Akte

George D'Brien

Ab nächsten Freitag

Harry Hill — Die Jagd auf den Tod

Pola Negri — Schatten von Paris.

Beginn der Vorstellungen:

Wochentags 6 und 8.15 Uhr. — Sonntags 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Arbeitsmarkt

Adressenschreiben

und andere schriftliche Heim-
arbeiten werb. übernommen.
Angeb. unt. Nr. 783 an die
Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger,
Dominikswall 9.

Ordnentliches

Aufwartemädchen

von sofort gesucht. Meldung.
vormittags bis 12 Uhr.
Reimer, Oliva, Bergstr. 7, 1.

Mädchen,

in Gartenarb. gut bewandert,
kann sich melden in Oliva
Belonferstraße 29.

Hausmädchen,

das etwas kochen kann, sucht
von sofort Stellung. Angb.
unter 775 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Suche Stellung als

Gärtnerlehrling

möglichst mit Kost u. Logis.
Angebote unter 780 an die
Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger,
Dominikswall 9.

21-jähriger Koch

sucht Stellung als Konditor-
Volontär. Angebote u. 781
an die Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger,
Dominikswall 9.

Kinderfräulein.

Geb. junges Mädchen von
2 Uhr nachm. an als Kinder-
fräulein gesucht.

Frau Dr. Hevelke,
Langfuhr, Brunshöfenerweg 1a

Lehrfräulein,

nicht unter 18 Jahren, aus
anständiger Familie, für Kon-
ditorei gesucht.

Konditorei Krause,
Danzig, Lange Brücke 45.

Suche Stellung

im frauenlosen Haushalt.
Angebote unter 776 an die
Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger,
Dominikswall 9.

Lehrdamen

gesucht.
Plätereier Heilige Geistgasse 48

Junges Mädchen, 18 Jahre
alt, bisher Bankfach, sucht
Stellung als

Kontoristin

Beherrschte Stenographie u.
Schreibmaschine. Angeb. u.
255 an die
Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger,
Dominikswall 9.

Mädchen,

firm im Kochen und allen
häuslichen Arbeiten, sucht
Stellung. Gute Zeugnisse
vorhanden. Angebote unter
777 an die

Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger,
Dominikswall 9.

Privat

sucht alt. mahag. Badenseffel,
mahag. Kommode, Schreib-
sekretär, altertümlich Kleider-
schrank möglichst eingelegt.
Offerten unter 751 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Billig zu verkaufen

1 aut. erhaltener Teppich,
1 Paneelbrett, 2 gute Feder-
betten, 1 Reisetasche, 2 Blusen
2 Taffelröcke, 1 Seidenhaub,
1 neuen Kofferapparat kompl.
Wien, Danzigerstr. 1 ptr.

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung betreffend Eingaben an das hiesige Einigungsamt.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß
Anträge an das hiesige Einigungsamt stets in doppelter
Ausfertigung eingereicht werden müssen, da eine Abschrift
des Antrages dem Antragsgegner mit der Termin-
ladung zugestellt werden muß.

Nichtbeachtung vorstehender Bekanntmachung hat
Verzögerung der Erledigung des Antrages zur Folge, da
alsdann Rückschriften an den Antragsteller unerlässlich sind.

Oliva, den 8. April 1926.

Der Gemeindevorstand.

Wohnungsamt.

Klavier-Unterricht

anreg., rasch vorgeh. Meth.,
gebiet. Grundlage f. Erwach-
u. Kind. Sprechg. Mittwoch
u. Sonnabend v. 3—6 Uhr.
L. v. Salewski, Roseng. 11, pt.

Umarbeitungen

von Damenhüten werden
modern u. billig ausgeführt.
Oliva, Bahnhofstr. 3, 1 Tr. r.

3-4000 Gulden

zur 1. Stelle auf ein Garten-
grundstück gesucht. Angebote
unter Nr. 791 an d. Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Zur Anfertigung von

Herren- u. Damen- Garderobe

Schützenjoppen
unter Garantie guten Sitzes zu
soliden Preisen empfiehlt sich

J. Kartschewski

Schneidermeister

Oliva, Am Markt 1.

Reparaturen prompt u. sach-
gemäß. Musterkollektion, nur
neueste Stoffe zur gefälligen
Auswahl.

Brutetier

von raffer, gelb. Orpington
(vorzügl. Legestamm, Gallen-
nefert. nitro!) per St 50 Pfg.
Frau Großkopf, Oliva,
Telefon 132.

Mühle Conradsammer

Paket- u. Stückgut

Danzig-Zoppot und zurück
täglich

Aufträge durch Fernsprecher
bedürfen zum Vertagschluß
schriftl. Bestätigung. Stets
Bedingung Ver. Danz. Sped.
mähgeb. f. auch Abholgeleit.

Adolph v. Biesen

Danzig, Kitchellengasse 25

Telefon 173

Häcksel,

Heu,

Preßstroh,

Hafer,

Kartoffeln

und sämtliche

Futtermittel

laufend abzugeben, in Wagon-
ladungen, auch in jeder kleinen
Menge, frei Haus.

A. M. Schoel,

Danzig-Langfuhr,
vorm. Dr. Reusch, Nachf.
Hauptstr. 147b, Tel. 41257.

Verloren

Gestern am 6. u. 7. Uhr
5 Damenhemden gez. O. u.
R. M. Abgeben gegen
Belohnung Witwe Widert,
Rosengasse 10.

Gestern verschied unerwartet mein innigst-
geliebter Mann, unser guter Vater, Groß-
vater, Schwager, Onkel und Schwiegervater

Heinrich Vöge

im Alter von 63 Jahren.

Schlacht und recht, voller Pflichtgefühl
und treuer, unermüdlicher Fürsorge für die
Seinen, bleibt er uns in ewiger Liebe und
Dankbarkeit unvergessen.

In übergroßem Schmerz im Namen der
Hinterbliebenen

Regine Vöge

geb. Ijewsky.

Katholischer Kirchenchor Oliva

Am Mittwoch, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr

Bereinsversammlung

im Kurhaus (Katt), wozu alle aktiven und passiven
Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt-
gegeben.

Der Vorstand.

Wilhelm-Theater

Kurzes Gastspiel von

Emil Reimers

mit seiner

Variété- und Burlesken-Revue.

Alles lacht Tränen.

Ein Lachschlager löst den andern ab.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.

Stadt-Theater Danzig.

Dienstag, 7.30 (Serie 2): „Cosi fan tutte“.

Mittwoch, 7.30: Gastspiel der Danziger Tanzkultur
„Josefslegende“.

Donnerstag, 7.30 (Serie 3): „Der Teufelskühler“.

Freitag, 7.30 Uhr (Serie 4): „Die Fledermaus“ (Eisen-
stein: Carl Schwegler vom Künstlertheater in Berlin
als Gast auf Engagement).

Sonnabend, 7.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die
Freie Volksbühne.

Sonntag (18. April), 7.30 Uhr: „Die Schneider von
Schönau“.

Montag (19. April), 7.30 Uhr (Serie 1): „Madame
Pompadour“.

Linden-Café Oliva

Zoppoterstraße 76

Neu eingerichtet.

Besonders zu empfehlen ff. Kaffee.

Jede Tasse extra gebrüht.

Erstklassiges Gebäck.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei
billigster Preisberechnung statt.

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19

Danzig, Altstadt. Graben 11 (Nähe Holzmarkt)

Sämtliche medizinische sowie einfache Wannenbäder,
auch für Krankenkassen.

Geöffnet von 9—7 Uhr. Tel. 42 168 Heinrich Richter.

Oesterr. Süßwein

per Ltr. 2.— Gulden incl. Weinstener, excl. Glas
in vorzüglicher Qualität empfiehlt

H. Volkmann, Danzigerstraße 1.

Cigarren & Weinhandlung

Telefon 25.

Zigarren, - Zigaretten - Tabake.

Zigarren- und Zigarettenspitzen, Tabakspfeifen.
Vorzügliche Rotweine, Liköre usw.

V. Noetzel, Oliva, am Schloßgarten 23.



Filmopalast
LANGFUHR
Markt Ecke Bahnhofstr.

Nur bis Donnerstag

Das große Lustspielprogramm. Der große Ufa-Schlager

Der Mann — die Frau — der Freund

Wie führe ich eine glückliche Ehe

Dieser reizende Film zeigt allen Eheleuten
und die es werden wollen, wie sie sich
die Ehe zum Paradies gestalten können.

Dazu die 2 große Lustspiel-Kanone

Eine ganz tolle Sache

Ein Film zum Tränen lachen. Verschäumen Sie nicht dieses Programm.



**Di Jagd nach
der Goldmine**

Großer
Sensationsfilm.

**Heirats-
schwindler**

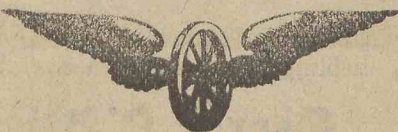
Das große deutsche Lustspiel
Herm. Picha.

Donnerstag 4 Uhr

Große Jugendvorstellung

„Eine ganz tolle Sache“

Lachen ohne Ende.



Telefon 4

Erich Krause

Dultzstr. 1

amtlicher Bahnspediteur

empfiehlt sich

zur Ausführung von Spedition u. Rollfahrten jeglicher Art für alle Güter.

Möbeltransporte — Einlagerungen

von Gütern aller Art in eigenen massiven Lagerschuppen.

Frei- und Transitlager.

Spezial-Möbellager.

Transporte von und nach Uebersee.

Zollabfertigung. Leichenüberführung.

Lieferung pa. **oberschl. Kohlen** für Industrie und Hausbrand.

Grude, Gas- und Hüttenkoks, Briketts, Antracit,

Kloben u. Kleinholz zu billigsten Preisen.

LICHT-UT SPIELE

Tel. 1076. Am Hauptbahnhof Tel. 1076.
Größtes und vornehmstes Lichtbild-Theater Danzigs.

Der große Erfolg!

Lya de Putti

in

„Manon Lescaut“

Neue Ufa-Wochenschau

Vorführung 4, 6, 8 Uhr.

Gesucht in Oliva

sonniges Zimmer
mit 2 Betten und voller
Pension für Mai/Juni von
älterem Ehepaar gesucht. Off.
m. Preisangabe u. Nr. 779
an die Exp. dieses Blattes.

Tausche

meine 4-Zimmerwohnung mit
Zubehör, in der Gr. Woll-
webergasse (evtl. kommt Haus-
kauf mit kleiner Anzahlung
in Frage) gegen gleiche evtl.
kleinere Wohnung in Oliva
Offerten u. 769 an die Exp.
dieses Blattes.

Laden

Oliva, sofort oder später zu
vermieten. Angebote unter
Nr. 782 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

2 Paar braune
Damen-Spangenschuh
38—39 (Salamander) neu
zu verk. Danzigerstr. 45, 1 Tr.
Hinter Ausgang.

Mascotte Oliva.

Telefon 12, — Bahnhofstr. 10.

Heute

Mascotte-Ball

Auf allgemeinen Wunsch

am **Mittwoch, den 14. d. Mts.,** ab 8 Uhr

Apachen-Ball

Eintritt nur gegen Karten, die unentgeltlich im Hotel
täglich in der Zeit von 12—3 Uhr oder abends ab
8 Uhr in der Mascotte abgegeben werden.

Gute Küche. Solide Preise.

Maskotto Jazzband Kapelle Berkmann.

Wohnungs-Anzeigen

Gesucht in Oliva

Nähe des Waldes, 1 möbl. Zimmer mit Veranda p.
oder 1. Stod. Offerten unter Nr. 785 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Gesucht in Oliva

1—2 möbl. Zimmer mit 3 Betten. Angebote unter
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 8 Tel. 87

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension
sa soliden Preisen.
la, Speisen und Getränke.
Konzert- u. Reunion
Diners — Soupers

711) 2 möbl. od. leere Zimmer
zu vermieten. Bergstraße 8.

607) 1 sonn. gut möbl. Zimmer
m. sep. Eingang, Klosterstr. 6.

2 Trepp. links, zu vermieten.

652) Möbl. Zimmer f. Herrn
oder Dame frei.

Delbrückstr. 18, 1 Tr. rechts.

585) Zum 15. April 3—4
teilweise möbl. Zimmer mit

eigener Kochgelegenheit zu
vermieten. Pelonterstr. 56.

690) Groß. gut möbl. Zimm.,
Veranda, Balkon, Bad, elektr.

Licht, Bediener, an 1 od. 2 Herr.
zu verm. Pelonterstr. 23, pr. r.

606) 2 sonnige möbl. evtl.
teilw. möbl. Zimmer mit

Küchenben. Gas, elektr. Licht
und eig. Keller zu vermieten.

Klosterstraße 6, 2 Tr. links.

609) 1 sonnig. Zimmer, ruhig,
Bad, elektr. Licht, im besten

Hause, b. alleinst. Dame zu
haben. Jagdstr. 26, 1 Tr. l.

554) 2 möbl. Zimmer zu
vermieten. Steinstr. 1, pr. r.

582) Pelonterstr. 1, 2 lks.
möbl. Zimm. für einen Herrn

zu vermieten. Elektr. Licht.

598) 3 möbl. sonn. Zimm. m.
Bil., Klav., Bad, el. Licht, Küche

usw. Nähe Bahnh., Autobus-
haltestelle, a. einz. zu vermieten.

Zoppoterstraße 8, 2 Trepp.

695) Möbl. Zimm. mit Tel.
an einzelnen Herrn zu verm.

Dultzstr. 11, pr. r. a. der Bahn.

591) 2 schön möbl. Zimmer
mit besond. Eing. bei alleinst.

Dame, am Danzigerstr. 48, 1 Tr.

476) 2 gumöbl. sonnige Zim.,
Ber., Bad, mit a. ohne Küche,

zu verm. Jagdstr. 26, 2 Tr. r.

555) 2 möbl. Zimmer mit
Küchenbenutzung zu vermieten.

Georgstraße 16, 2 Tr. lks.

604) Möbl. Zimmer zu ver-
mieten. Dultzstr. 2, 1 Tr. r.

719) 2 möbl. Zimmer mit
Küchenant., bequeme Lage, zu

verm. Am Schloßgart. 8, 2 Tr. l.

719) 1 möbl. Zimmer mit
auch ohne Pension für Dauermieter

zu vermieten. Delbrückstr. 13, 2 Treppen.

452) 2 gut möbl. Zimmer
mit Glasveranda, Küchen-
benutzg., Bad, elektr. Licht

zu verm. Paulastr. 7, pr. r.

755) Zwangsweise sonnige
3 Zimmerwohnung mit sämtl.

Zubehör zum 1. Mai zu ver-
mieten. Zu erfrag. in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

448) 1—2 möbl. Zimmer
evtl. mit Küchenbenutzg. sof.

zu vermieten. Georgstraße 35, 2 Tr. rechts.

Redaktion, Druck und Ver-
von Paul Bencke, Oliva

734) 2 möbl. Zimmer
mit Pension abzugeben
Markt 21, 1 Trepp.

749) 1 gr. gut möbl. Zim.
mit elektr. Licht und bejod.

Eing. an 1 oder 2 Herr.

von gleich zu verm.

Bergstraße 21, part.

739) Ein gut möbl. sonn.

Zimmer mit elektr. Licht

vermietet. Paulastr. 5, 1 Tr.

733) Teilw. möbl. Zimm.

nahe am Bahnhof, sofort

vermieten. Kattierstr.

Sonnig. möbl. Zimmer

alleinst. Dame sof. zu ver-

mieten. Kirchenstraße 10, 2 Trepp.

759) kl. möbl. Zimmer

berufst. Dame zu vermieten.

Georgstraße 21, 3 Tr. lks.

Gesucht in Oliva

2—3 möbl. sonn. Zim. u. 3

zum 1. Mai gesucht. Angeb.

unter 701 an die Expedit.

dieses Blattes erbeten.

762) Möbl. Zimmer zu

Bahnhofstr. 2, 2 Tr. red.

755) 2—3 gut möbl. Zim.

Küche, Bad, elektr., Gemüsel.

dauernd, b. einz. Dame a.

zu verm. Kaiserstr. 2, 1 Tr. l.

792) 2 schön möbl. Zim.

auch geteilt zu vermieten.

Koch, Walastraße 12, p.

Gut möbliert. kl. neu ren.

Zimmer

bes. Eingang, nahe B.

an Dame oder Herrn z.

Danzigerstraße 12, 2 Tr.

Eingang Dultzstr.

Student sucht billiges

möbliertes Zimmer

ab 1. 5. 26 in der N.

der Straßenbahn. Ang. u.

an die Exp. dieses Blat.

2—3 möbl. Zimmer

mit Zubehö. zum 1. Mai

Angeb. m. Preis u. 792

die Exped. dieses Blat.

Wohnungstausch

Sonnige 5 3-Z. Wohn. B.

Gas, elektr. Licht, Ofen,

Nebengel. gegen 3—4 Z.

al. Art u. Umz.-Verpält.

u. 788 an die Geschäfts-

dieses Blattes

Zwangswirtschaftsfr

2 Zimmer am Markt, a.

zu Bürozwede geeignet

verm. Angebote unter 787

die Geschäftsst. dieses Blat.

Gesucht in Oliva

1 leeres, gr., sonnig. Zim.

mit Küchenbenutzung

Ehepaar (Beamter), Be-

angebote unter Nr. 754

die Geschäftsst. dieses Blat.

Tauschwohnun

Suche 2-Zimmerwohnung

größere in Oliva, gebe

3-Zimmerwohnung Danz

umzug wird erstatet. Off.

u. 770 an die Geschäftsst.

dieses Blattes.